Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Aufbewahrung wird nicht anerkannt. – Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Dreiheiligenstraße 8. – Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Platze monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—, in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof). Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streik oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kennlich gemacht.

Nummer 155 | Samstag, | Sonntag-Ausgabe | 9. Juli 1927 | 74. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 4. Udalrich. Dienstag, 5. Cyr. u. Meth. Mittwoch, 6. Isaias Pr. Donnerstag, 7. Willibald. Freitag, 8. Kilian. Samstag, 9. Anatolia. Sonntag, 10. Amalia.

Das Brandunglück am Mieminger Mittelgebirge.

Der Weiler Wald bei Obsteig nahezu ganz abgebrannt. — Ueber 300.000 Schilling Schaden. Schwierige Löschaktion.

Obsteig, 9. Juli.

Wie wir bereits gestern kurz berichtet haben, brach in dem zur Gemeinde Obsteig gehörigen Weiler Wald gestern in den ersten Morgenstunden ein Schadenfeuer aus, das binnen kürzester Zeit sieben Gehöfte ergriff und fast vollständig einäscherte. Dadurch wurden acht, größtenteils sehr kinderreiche Familien, mit insgesamt rund fünfzig Personen, obdachlos und finanziell außerordentlich schwer geschädigt. Das Feuer brach am Nordrande der Ortschaft aus, die durch zehn eng aneinander gebaute Häuser gebildet wurde, und äscherte den ganzen westlichen Teil des Weilers ein. Nur drei Häuser blieben von dem gefräßigen Element verschont, und zwar das mit der Oekonomie des Obsteiger Bürgermeisters Josef Thaler und dem Anwesen des Besitzers Ennemoser, vulgo „Oetztaler“, bestehende Doppelhaus, das neuerbaute Wohnhaus des Bürgermeisters und das durch den erst im Rohbau fertiggestellten Neubau vergrößerte Anwesen des Holzhändlers Nikolaus Thaler, vulgo „Lender“.

Da der Brand erst spät entdeckt wurde und die Bewohner zum Teil im Schlaf überraschte, konnte von den Habseligkeiten fast nichts gerettet werden. Die Verwüster büßten so nicht nur die großen Vorräte der Heuernte, sondern auch noch Einrichtungsgegenstände, Wäsche und Kleider ein. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß der größte Teil des Viehstandes gerettet ist, so blieb dieser wenigstens erhalten. Bei der Raschheit der Ausdehnung des Brandes, der durch die lange Bauweise und die Verwendung von Holz als Wand- und Dachdeckungsmaterial ungemein begünstigt wurde, wäre es wahrscheinlich nicht einmal möglich gewesen, das Vieh zu retten. Im Stalle des Gasthauses „zum Stern“ sieht man z. B. durch die verkohlten Fensterrahmen des Stallfensters drei verendete Kühe und einen Kalbkadaver liegen. Die Tiere hängen noch an den Anbindeketten, wie sie vom Brande überrascht wurden, der ihnen den Erstickungstod herbeiführte. Vielen Bewohnern ist auch der ganze Geflügelstand verbrannt. Im Hause Nr. 6 sind zwei Schweine erstickt, im Hause Nr. 8 hatte der Pächter eine Ziege verbrannt, die nun mit geschlitztem Bauch und hervorquellenden Gedärmen abseits des Weges liegt. Der durch den Brand verursachte Schaden muß mit mindestens 300.000 S angeschlagen werden. Sämtliche Abbrändler zusammen waren aber nur auf etwas über 120.000 S versichert.

Die Entdeckung des Brandes.

Die ersten Einwohner im Orte, die das bald nach 5 Uhr früh ausgebrochene Feuer bemerkten, waren der Gastwirt Josef Föger und der Sohn des „Lender“-Franz Thaler. Föger beschäftigte sich an der Tränke gerade mit seinem jüngsten Kinde, als ihm die Flamme auffiel. Wie er den Vorhang des Fensters zurückriß, stand schon der ganze Platz zwischen dem Gasthaus „zum Stern“ und der zum Gasthause gehörigen Brennerei in hellen Flammen. Das Feuer fand reichliche Nahrung an den dort dicht gedrängt stehenden Wirtschaftsgebäuden, Heustädeln und den zum Teil aus Holz erbauten Schuppen. Bevor die Einwohner durch Abwehrmaßnahmen ergreifen konnten, hatten die Flammen auch schon das Dach des Gasthauses und die übrigen Nachbarhäuser ergriffen. Innerhalb einer Viertelstunde brannten alle eingeäscherten Häuser lichterloh. Da in der Ortschaft Wald sich keine Spritze befindet, wußten sich die Bewohner darauf beschränken, das vom Feuer bedrohten, aber noch nicht ergriffenen Gebäude zu schützen. Von Hand zu Hand wanderten die Eimer, die aus dem Dorfbrunnen und aus zwei Ziehbrunnen gespeist wurden. Als sich bald großer Wassermangel einstellte, wurde auch Jauche zum Löschen verwendet. Durch die aufopferungsvolle und sofort einsetzende Löschaktion der Feuerwehrmänner war es möglich, wenigstens den Neubau des Nikolaus Thaler, das Holzstadel bereits zu glimmen begonnen hatte, vor dem Wüten der gefräßigen Flammen zu retten.

Die erste Feuerwehrhilfe.

Zufällig bemerkte auch der Feuerwehrhauptmann Josef Ebbich, Tischlermeister Peter Angerer, Telfs, der gerade vorüberfuhr, aus der Entfernung das Feuer. Angerer vernahm ein Geräusch, wie wenn ein mit Brettern beladener Leiterwagen über Steine rattere. Als er sich umsah, bemerkte er, daß es sich um einen Brand handelte, und begab sich sofort zum Gasthaus „zum Stern“, um das Feuer zu melden. Angerer fuhr dann weiter, um die Feuerwehr von Mieming, Mötz, Stams, Rietz und Telfs zu alarmieren. Als er nach einer Stunde mit der Motorspritze der Telfser Feuerwehr wieder zurückkam, hatte das Feuer schon alle Gebäude ergriffen. Die Telfser Feuerwehr mußte mit ihrer Motorspritze 4 Stunden lang ununterbrochen arbeiten, bis das Feuer gelöscht war. Die Telfser Feuerwehr hat sich um die Rettung der Ortschaft Wald sehr verdient gemacht.

Die Telfser Feuerwehr konnte telephonisch vom Brande verständigt werden, obwohl sonst mit Telfs außerhalb der Amtsstunden der Post keine Telephonverbindung besteht. Der Telfser Postbediener war nämlich gerade zufällig um halb 6 Uhr früh im Amte anwesend, um die Post für den Frühzug abzuholen, als der telephonische Anruf von Obsteig einlangte. Die Feuerwehren von Mötz und Stams stellten sich ebenfalls zur Löschhilfe ein, konnten aber mangels befahrbarer Wege ihre Geräte nicht mitbringen. Rietz, wo der Brand auch bemerkt worden war, schickte seine Motorspritze, die ganz ausgezeichnete Dienste im Kampfe gegen die Feuersnot leistete.

Jauche zum Löschen.

Die Löschaktion war durch den Wassermangel und durch das Fehlen von Hydranten sehr erschwert. Der Dorfbrunnen gab viel zu wenig Wasser, außerdem konnte an ihm wegen der fürchterlichen Hitze keine Handdruckspritze aufgestellt werden, so daß man sich damit begnügen mußte, aus ihm durch Eimer Wasser zu entnehmen. Der eine Ziehbrunnen versiegte, nachdem ihm eine Spritze durch eine Viertelstunde Wasser entnommen hatte. Man half sich, indem man der großen Jaucheugrube des Besitzers Ennemoser ihren flüssigen Inhalt entnahm, der nun durch eine Stunde die Schlauchlinien speiste.

Erst die Rietzer Motorspritze ermöglichte eine rationelle Feuerbekämpfung. Als sie um 8 Uhr vormittags eintraf, speiste sie aus dem bedeutend tiefer gelegenen Sturlbach eine 500 Meter lange und aus 48 Schlauchstücken bestehende Leitung die zum ausgedehnten Flammenherde führte. Die Feuerwehren arbeiteten mit größter Aufopferung, es gelang aber nicht mehr, die von den Flammen ergriffenen Objekte zu retten. Nachdem die brennenden Dachgebälke heruntergerissen worden waren, mußte man sich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Gegen Mittag konnten die auswärtigen Wehren nach Erfüllung ihrer schweren und doch gerne geleisteten Pflicht wieder abrücken. Die Obsteiger Feuerwehr hatte aber bis in die späten Nachtstunden zu tun, um die da und dort wieder aufflackernden Flammen zu löschen und die verkohlten, aber doch weiterglimmenden Heustöcke zu zerstreuen. Die Abbrändler waren dem damit beschäftigt, die den Flammen entrissenen wenigen Habseligkeiten und Fahrnisse in Sicherheit zu bringen. Die Obdachlosen wurden teilweise in den vom Feuer verschonten Gebäuden provisorisch untergebracht, teils suchten sie bei Verwandten und Bekannten in den Nachbargemeinden Obdach zu finden. Als es dämmerte, fuhren die letzten Wagen mit den geretteten Gegenständen in die Nachbargemeinden ab. Viel war es nicht, was die Fuhren bargen. Hier einige Kleider, zwei drei Bettgestelle, dort Tische und Stühle, und wenn es gut ging, ein Kasten, schwere Gegenstände konnten aus den brennenden Häusern nicht herausgebracht werden. Ein rotes Plüschsofa stand einsam unter einem Birnbaum auf der Wiese, daneben lagen einige Kochtöpfe, zwei Reibeisen und ein Stück Seife; das war alles, was eine Familie außer dem Vieh, Kleidern und Wäsche hatte fortbringen können.

Die geschädigten Besitzer.

Das abgebrannte Anwesen des Josef Thaler, vulgo „Jocheler“, Haus Nr. 14 und 15, war die Heimat von zehn Kindern. Fast nichts konnte gerettet werden. Auf dem Herde der Küche, deren Gewölbe standgehalten hat, stehen noch die Kochtöpfe, wie sie am Abend hingestellt wurden. An den Wänden hängen in Ordnung die Küchengeräte, alles andere ist verbrannt. Das Gebäude, in dessen Stall zehn Stück Vieh gefüttert wurden, ist bloß auf 15.200 S versichert.

Das Haus Nr. 16 gehörte dem Besitzer Josef Föger, vulgo „Kramer“, der als einer der ersten das Feuer entdeckte. Högers Frau hat drei Kindern das Leben geschenkt, die nun obdachlos geworden sind; sie erwartet in den nächsten Tagen das vierte Kind. Das Anwesen ist auf 10.000 Goldkronen versichert.

Das Gasthaus zum „Stern“ hat durch den Brand am wenigsten gelitten, da es zwischen dem zweiten Stockwerk und dem Dachboden eine Zementdecke trägt, die nicht eingestürzt ist. Die Einrichtung hat mehr durch das Wasser als durch das Feuer gelitten. Der Dachstuhl und die hölzerne Stiege sind verbrannt, die Wirtschaftsgebäude wurden bis auf die Zundamente eingeäschert. Das Gasthaus gehört dem Besitzer Tablander in Imst und ist an Alfons Roth, einem Württemberger, der es neben der Obstbrennerei betrieb, um 300 Schilling monatlich verpachtet. Roth hat zwei Kinder im Alter von ein und zwei Jahren und seine Frau sieht dem dritten entgegen. Das Gebäude ist vom Besitzer auf 39.100 S versichert, der Pächter hatte die Einrichtung und das Vieh, von dem ihm vier Stück in den Flammen umkamen, auf 20.000 S versichert. Das Gasthaus ist das bestversicherte Gebäude im ganzen Ort.

Einer der am schwersten betroffenen Abbrändler ist der Pächter des Hauses Nr. 8, Josef Huber. Die Familie Huber besteht aus fünf Personen und konnte nichts anderes retten, als was die Hausbewohner am Leibe trugen. Eine Ziege und das ganze Geflügel ist verbrannt. Die Versicherung beträgt 7800 S. Besitzer des Hauses ist der Innsbrucker Lederhändler August Lechle.

Der Besitzer des Hauses Nr. 9, Johann Gaßler, vulgo „Klaudeler“, konnte auf seinem Anwesen sechs Stück Vieh halten. Er ist auf 10.000 Goldkronen versichert. Gaßler hat fünf Kinder, von denen zwei schon erwachsen sind. Gerettet konnten nur sehr wenige Kleidungsstücke werden. Eines der kleinen Mädchen brachte nicht einmal seine Schuhe aus dem Hause.

Die aus drei Personen bestehende Familie Josef Thaler, vulgo „Jochen-Sepp“, besaß das Haus Nr. 6, dessen Stall für sechs Stück Vieh Unterkunft bot und mit 17.500 Goldkronen versichert ist. Beim Brande sind zwei Schweine umgekommen.

Josef Föger, vulgo „Fasseler“, besitzt das Haus Nr. 5, in dem er mit seiner Frau und drei erwachsenen Kindern lebte. Im Stall standen 16 Stück Vieh. Das Anwesen ist von sämtlichen Häusern mit nur 3000 S am niedrigsten versichert. Föger kann aber insoferne noch von Glück reden, als das Gewölbe der ebenerdigen Räume dem Drucke und der Hitze standgehalten hat, so daß diese zur Not noch bewohnbar sind.

Sein Nachbar ist der Besitzer des Hauses Nr. 4, Franz Schweigl, vulgo „Bloacher“. Er hat vier Kinder, von denen das älteste 7 Jahre alt ist. Im Stall standen zehn Stück Vieh. Zwar trägt ein ebenerdiger Raum noch die Decke, er ist aber unbenützbar und die Decke wird auch bald einstürzen. Die Einrichtung konnte zum größten Teile gerettet werden.

Unvorsichtigkeit oder Brandlegung?

Anläßlich der furchtbaren Elementarkatastrophe, die den so reizend am Rande des Mieminger Plateaus gegen das Inntal gelegenen Weiler Wald betroffen hat, erinnert man sich eines früheren Brandes, der in der Neujahrsnacht 1880/81 die gestern abermals eingeäscherten Häuser Nr. 4, 5, 6 und 7 (das Gasthaus) zerstörte. Damals war der Brand durch die Unvorsichtigkeit einer Bäuerin, die die nicht vollständig gelöschte Kohlenglut aus dem Backofen unter die Tenne gestellt hatte, ausgebrochen und von den im Wirtshaus spielenden Musikanten bemerkt worden.

Ueber die Entstehung des gestrigen Brandes, der so furchtbar gewütet hat, bestehen verschiedene Vermutungen. Ein Teil der Bevölkerung neigt zu der Ansicht, daß er aus Unachtsamkeit in der Brennerei des Gasthauspächters Franz Roth entstanden sei, der auch verdächtigt wird, daß er manchmal ohne behördliche Kontrolle gebrannt habe. Es besteht aber auch nach drei Richtungen der Verdacht der Brandlegung. Inwieweit dieser Verdacht erweisbar ist, wird erst die Arbeit der Gendarmerie ergeben.

Oeffentlicher Dank.

Die gefertigte Gemeindevorstehung fühlt sich verpflichtet, allen jenen, die sich beim großen Brande im Weiler Wald hilfreich beteiligt haben, den gebührenden und größten Dank auszusprechen. Insbesondere gilt dieser Dank den herbeigeeilten Feuerwehren von Mieming, Mötz, Stams, Rietz und Telfs.

Obsteig, 8. Juli 1927.

Thaler m. p., Bürgermeister.

eit?
Dieterle,

Lansersee
des Tischlerstreiks und
Mts. anberaumte Er-
nz-Diele verschoben
werden.
gs Konzert bei freiem
Eintritt.

venhaus Lichtbeiter
n 9. Juli, täglich, von
is 7 Uhr:
n-Konzert
er Schrammel-Quartett
Eintritt frei!

Endlich
die rechte Sorte
Olivenöl, Tafelöl,
Brennöl
Nachf., Seilergasse 12
gründet 1837

enstrümpfe
man zu staunend
Einführungspreisen
nur bei
ärmer's Nachf.
laria-Theresien-Straße 2

gerungsedikt.
., vormittags 8½ Uhr, werden
ert:
1, das zur Konkursmasse der
dlung Karl Seelos gehörende
18/I., ein Brillantring, ein
Marmorplatte, eine Zimmer-
ähmaschine, eine Zither und
de.
r. 14/II., verschiedene Einrich-
gericht Innsbruck,
und Exekutionsabteilung
m 7. Juni 1927.
Blecha, Justizfahrer.

ehl / Öl / Speck
per kg
, per kg
malz, per kg
ilter, per Liter
oblos, per kg
mild, per kg
eine Schicke, per kg
90, prima Sorte, per kg
hochrot, per kg
Sorte, per kg
lles andere billigst
beaten Mehl, reinlichst sieben
aus 30% billiger als
ist bei der Konkurrenz.
ne alles bedeutend billiger, als
er oder Nachnahme, dieses an
erese Mölk
m: Dreiheiligenstraße 21, Vladiskaberg
bensgasse Engl. Institut, Innsbruck
35 — u. bittet um regen Zuspruch.

„Jka
An Gute und Leistungsfähigkeit unübertroffen
KARL EINSIEDL
Innsbruck
Museumstraße 5
onker“